

Schwyz

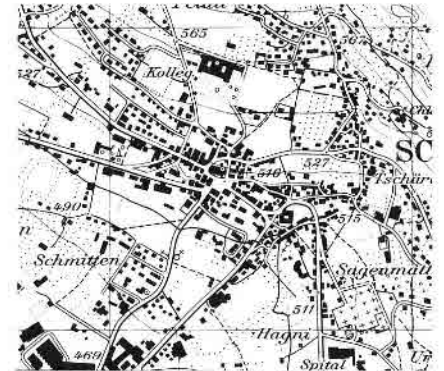
Gemeinde: Schwyz



Vergleichsraster:
Flecken



Siegfriedkarte 1893



Landeskarte 1983 1:25'000

Region/Bezirk:	S.24
- Talschaft Schwyz	
- Bezirk Schwyz	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.30
- Hauptort des Standes Schwyz	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.36/46
- Marktflecken mit verzweigter Struktur auf einer schwach ausgebildeten Hangterrasse am Fuss der Mythen	
- Zentraler Dorfplatz	
- Ursprünglich grosse Silhouettenwirkung	
Wirtschaftliche Grundlagen bis ins 19.Jh.:	S.40/46
- Verwaltungszentrum des Landes Schwyz, Markt, Handwerk	
- Ackerbau, Viehzucht, Obstbau	
- Söldnerwesen	
Entwicklung im 19./A.20.Jh.:	S.50/60
- Bau neuer Ausfallachsen	
- Bebauung Bahnhofstrasse	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.56/60
- Ausbau des Verwaltungszentrums	
- Ausgedehnte neue Wohnquartiere allseits des Dorfes	
- Gemeinsame Agglomeration mit Seewen, Rickenbach, Ibach	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.64
- Tätschdachhaus und Schwyzer Haus	
- Herrenhäuser 16.-19.Jh.	
- Bürgerhäuser und Gasthöfe 18.-19.Jh.	
- Barocke Kirche, Kapellen und Klöster	
- Rathaus und andere öffentliche Bauten	

Schwyz

Gemeinde: Schwyz
 Filmnummern: 25
 223-226

1-5 Von allen Seiten des Kerns deutet sich der bauliche Schwerpunkt des Fleckens an: der weiträumige Dorfplatz mit der mächtigen Pfarrkirche an seiner Oberseite. Hier, inmitten dieses barocken Ensembles von monumentaler Grösse, schlägt das Herz von Gemeinde und Kanton. In der Strenge der je aus zwei Häusern zusammengebauten Begrenzung lässt sich der nach dem Brand von 1642 erstellte Bebauungsplan unschwer erkennen (24,25,26,3,2)

6,7 Tangential schleifend führen die Strassen des oberen Dorfkerns an der Kirche vorbei (11,4)

8,9 Die Herrengasse, eine der ältesten Bebauungsachsen des Dorfes, zielt direkt auf das Hauptportal der Barockkirche hin - wie zuvor auf dasjenige des 1642 abgebrannten Vorgängerbaus. Die räumliche Qualität des Strassenraums wird durch mehrere neue Geschäftshäuser beeinträchtigt (5,43)

10 Am äusseren Ende der Herrengasse stehen zwei markante öffentliche Bauten das Gewerbeschulhaus mit Feuerwehrlokal von 1925 und das grosse Schulhaus von 1879 (13)

11 Auch diese Nebengasse führt direkt auf den Dorfplatz zu (14)

12-14 Die repräsentativste Achse, die Strehlgasse, führt von Osten in leichtem Bogen auf den Hauptplatz zu und ist mit herrschaftlichen Bauten bestückt (74,73,77)

15 Wie im Westen das Kapuzinerkloster schliesst im Osten eine Klosteranlage des 17. Jahrhunderts den historischen Siedlungskern ab: das Dominikanerinnenkloster (75)



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



14



15



13

16-19 Unterhalb des langgestreckten Zeughauses, das im 18. Jahrhundert als Kornhaus erbaut wurde, entstand in jüngerer Zeit eine "Verwaltungsachse" mit Hauptpost (1908, grosses Bild), alter Kantonalbank (1899), Regierungsgebäude (1926) und neueren Bürohäusern (61,58,52,54)

20 Vor dem Bau des neuen Dorfkerns Steisteg bestimmten die Bauten der kantonalen Verwaltung die untere Silhouette des Ortes mit (64)

21 Die äussere Bahnhofstrasse birgt hinter den Bäumen der umzäunten Pärke manch wertvolles Wohnhaus aus dem 19. Jahrhundert (130)

22-24 Von der Hochblüte des Schwyzer Herrschaftshauses erzählen das Haus Reding an der Schmiedgasse, die beiden Häuser der Familie von Hettlingen und das berühmte Ital-Reding-Haus (66,104,105)

25 Wie klar sich das Herrenhaus typologisch vom Bauernhaus ableiten lässt, illustriert das Haus zur Gartenlaube. Karl Borromäus soll 1570 auf seiner Durchreise den Grundstein zu diesem Haus gelegt haben (98)

26 Manch ein Herrsitz wurde im 18. oder 19. Jahrhundert dem jeweils herrschenden Geschmack angepasst, so auch das Haus Büeler im untern Brüel, das 1680 gebaut und 1836 tiefgreifend modernisiert wurde (79)

27-30 Besonders deutlich wird der enge Bezug von Bauten und Landschaft im Feldli oberhalb des Dorkerns. Die ummauerten Gartengevierte mit Eckpavillons verstärken die Isolation der Häuser im unverbauten Wiesland (Haus Ab Yberg und Haus Büeler im mittleren Feldli, Haus Schorno und Haus Ceberg im oberen Feldli) (28,27,30,31)



17



19



21



16



18



20



22



23



25



26



28



24



27



29



30

31,32 Unterhalb des Dominikanerinnenklosters schmiegt sich eine kleinteilige Wohn- und Gewerbezone in eine sanfte Hangmulde (15,83)



31



32

33-36 Das ursprünglich eigenständige Hinterdorf besteht aus einem Gemisch von Wohn- und Gewerbebauten, Gasthöfen und eingestreuten Resten der bäuerlichen Bebauung - darunter an exponierter Stelle einem breiten Tätschdachhaus (100,94,91,93)



33



35

37-39 Oberhalb des Hinterdorfs ziehen sich entlang eines Bächleins und eines kurvenreichen Strässchens die kleinmassstäblichen, verwinkelten Bauten des Dorfbach-Quartiers den Hang hinauf. Sie überraschen durch ihren unverdorbenen Erhaltungszustand - genauso wie die betont ländlichen Zwischenbereiche (108,18,109)



34

40,41 Der Blick auf die Dächer des Dorfbach-Quartiers verdeutlicht, wie unregelmässig die Häuser angeordnet sind, und belegt die Bedeutung des anschliessenden Grünraums mit den charakteristischen Herrnsitzen (116,117)

42 Inmitten dieses Wieslandes mit Obstbäumen thront oberhalb des Dorfes das weitherum sichtbare Kollegium (9)

43 In der engen Verklammerung von Bebauung und Umgebung, dem Wesensmerkmal der oberen Ortsbildbereiche von Schwyz, sind Neubauten besonders störend (33)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum der Fotos 1975: 1-43



36



37



39



40



42



38



41



43

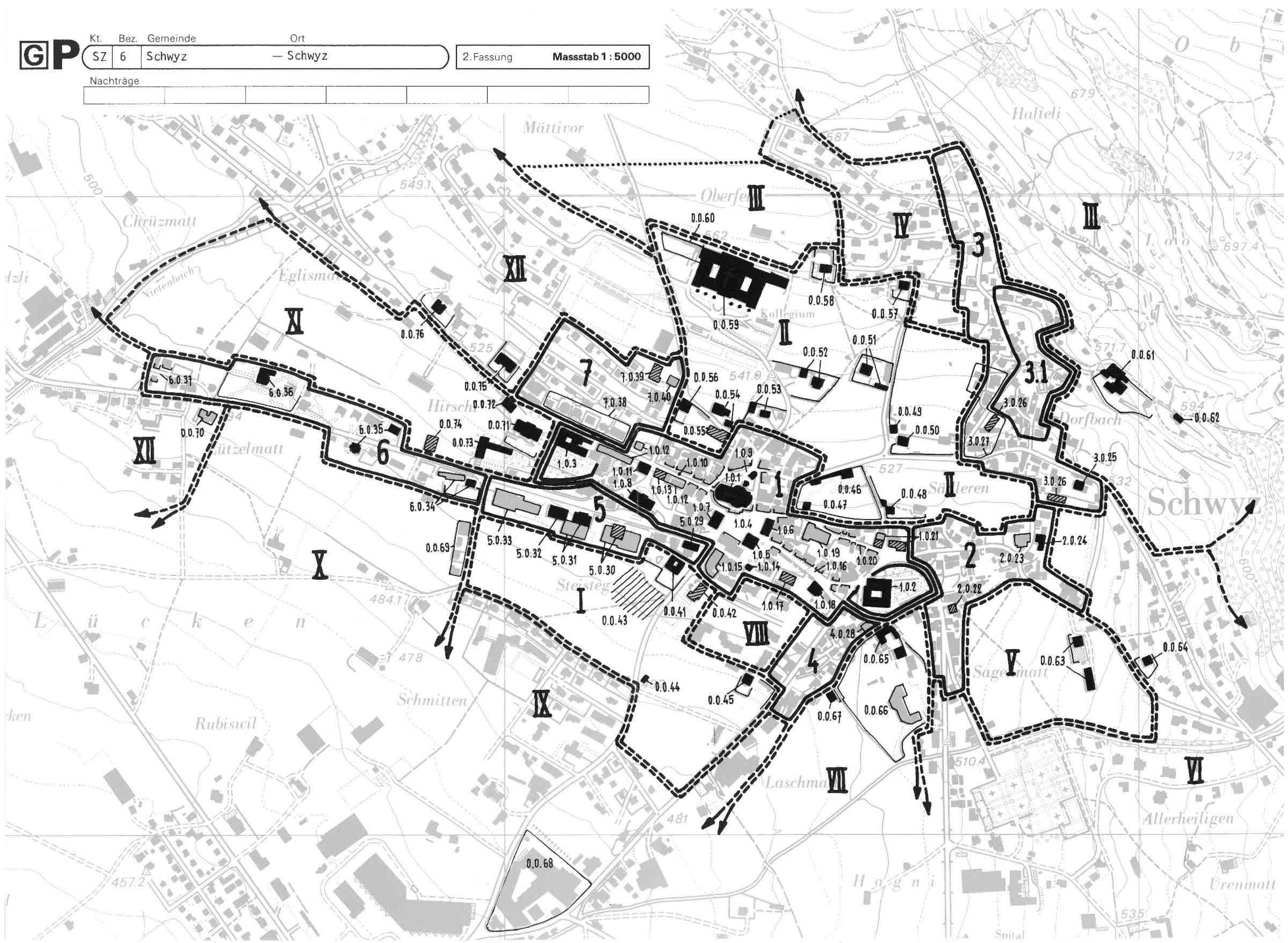


Kt. Bez. Gemeinde Ort
 SZ 6 Schwyz — Schwyz

2. Fassung **Massstab 1 : 5000**

Nachträge

--	--	--	--	--	--



Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer	
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis		
G	1	Ortskern, alter Flecken mit Bebauung kleinstädtischen Charakters	AB	X	X	X	A	1-26,57-74	
G	2	Hinterdorf, Wohn- und Gewerbequartier an Strassen nach Rickenbach und Muotathal	B	/	/	/	B	91-95,100	
G	3	Ortsteil Dorfbach, ländliche Siedlung am Hang	B	/	/	/	B	18,19,107-118	
B	3.1	Kernbereich und intaktester Teil des Ortsteils Dorfbach	A	X	/	/	A	18,19,108-111	
G	4	Heterogene, teilweise kleinmassstäbliche Bebauung entlang der Schützenstrasse	BC	/	/	/	B	15,16,78,80,83	
G	5	Verwaltungsbauten entlang der Bahnhofstrasse, A.19./20.Jh.	BC	/	/	/	X	B	45,52-56,61,64
G	6	Villenquartier mit grossen umzäunten Gärten entlang der Bahnhofstrasse, E.19./A.20.Jh.	AB	/	/	/	B	122,126-130	
G	7	Wohnquartier oberhalb der Herren-gasse, 1.H.20.Jh.	AB	/	/	/	B	37,40,42	
U-Zo	I	Steisteg, Ortsbildvordergrund: ansteigender Wieshang, zunehmend verbaut	ab		X		a	63-70,124	
U-Zo	II	Nahumgebung mit Herrschaftssitzen und Kollegium oberhalb des Ortskerns	a		X		a	9,27-32,92,103	
U-Ri	III	Ortsbildhintergrund: steiler Wieshang mit Einzelhöfen	ab		X		a	28-35,90,113,119	
U-Zo	IV	Einfamilienhausquartier oberhalb des Dorfes	b		/		b	113,114	
U-Zo	V	Sagenmatt, innerer Freiraum mit Herrensitz	a		/		a	99	
U-Ri	VI	Ortserweiterung in Richtung Rickenbach	b		/		b	101	
U-Ri	VII	Laschmatt, innerer Freiraum mit Herrensitzen	a		/		a	81-87,102	
U-Zo	VIII	Grossvolumig überbauter Bereich unterhalb des Dorfkerns	b		/		b	71	
U-Ri	IX	Ortserweiterung in Richtung Ibach	b		/		b	67,124	
U-Ri	X	"Lücken", Wiesland mit Obstbäumen unterhalb der Bahnhofstrasse	a		/		a	123	
U-Zo	XI	Eglismatt, innerer Freiraum mit Gutsbetrieb und öffentlichen Bauten nahe des Dorfkerns	a		/		a	48,122	
U-Ri	XII	Ortserweiterung in Richtung Seewen	b		/		b	-	
E	1.0.1	Barocke Pfarrkirche 1769-74, Beinhaus mit Michaelskapelle 1512, Heiligkreuzkapelle 1645, Terrasse mit Treppe am Dorfplatz, in heutiger Form seit 1859/1889			X		A	2,11,12,21,24	



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SZ 6 Schwyz

— Schwyz

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	
E	1.0.2	Dominikanerinnenkloster, gegr.1272, Kloster erb.1625-29/1698-1700, Kirche 1639-41		X	A			75,76
E	1.0.3	Kapuzinerkloster, erb.1618-21, diverse Umbauten 18.-20.Jh.		X	A			43,44,46
	1.0.4	Hauptplatz mit Pannerherrenbrunnen von 1768, Zentrum des Fleckens				o		3,26
E	1.0.5	Rathaus, nach Brand 1643 neu erbaut, würfelförmiger Barockbau mit Historienmalerei von 1891		X	A			22
E	1.0.6	Barocke Herrschaftshäuser auf der Ostseite des Hauptplatzes, 1643		X	A			3
E	1.0.7	Barocke Herrschaftshäuser auf der Westseite des Hauptplatzes, 1643		X	A			2,25
E	1.0.8	Zeughaus, als Kornhaus erb.1710-39		X	A			57,58
	1.0.9	Räumliche Ausweitung des Kirchhofs oberhalb der Kirche				o		4,10
	1.0.10	Herrengasse, geschlossener Gassenraum in der Achse des Kirchenhauptportals				o		5
E	1.0.11	Altes Spittel, heute Gemeindehaus, erbaut 1752		X	A			5,60
	1.0.12	Neubauten entlang der Herrengasse mit mehrheitlich korrekten Proportionen				o		43
	1.0.13	Wohn- und Geschäftshaus an der Herrengasse mit aufdringlicher, den Bebauungsrahmen sprengender Fassade				o		60
E	1.0.14	Archivturm, vermutlich um 1200 erbaut, im 17.Jh. umgebaut		X	A			23
	1.0.15	Städtisches Wohn- und Geschäftshaus mit abgerundeter Front, 2.V.20.Jh.				o		
	1.0.16	Strehlgasse, geschlossener Gassenraum mit Verzweigung, wirkt zusammen mit der Herrengasse (1.0.10) als Hauptachse				o		73,74
	1.0.17	Neueres Geschäftshaus, störend durch seine zurückversetzte Lage und seine grossflächig eingeteilte Fassade				o		
E	1.0.18	Grosshaus im Brüel, erbaut von Heinrich Reding 1604		X	A			73,77
	1.0.19	Casino, schlichter Saalbau von 1936				o		
	1.0.20	Reichsstrasse, schmaler Gassenraum				o		13,14
	1.0.21	Neue Wohn- und Geschäftshäuser an empfindlicher Stelle, Fremdkörper				o		14
	2.0.22	Sechsgeschossiger Neubaublock inmitten kleinmassstäblicher Bebauung				o		100
	2.0.23	Grossbäckerei: eingeschossiger Flachdachbau, durch sein Volumen leicht störend				o		94
E	2.0.24	Handharmonikafabrik Eichhorn, gegr. 1886, Anbau A.20.Jh.		X	A			94

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	
E	3.0.25	Haus Betschart im Tschaibrunden, herrschaftlicher Blockbau mit gemauertem Hinterbau, E.16.Jh.		X	A			106
	3.0.26	Zwei grosse Wohnblöcke inmitten der kleinteiligen Bebauung					o	118
	3.0.27	Neubaubereich in G 3					o	
	4.0.28	Mühle mit Bäckerei, bemerkenswerter Gebäudekomplex 18.-20.Jh.					o	
E	5.0.29	Hauptpost, markanter Bau im "Bundesstil", 1908		X	A			61
	5.0.30	Kantonalbank, 1963-67, hochragende Gebäudeteile den Gassenraum und die Silhouette störend					o o	54,56
E	5.0.31	Ehemalige Kantonalbank, heute Sitz der Kantonspolizei, 1897-1899, neue Erweiterungen auf der Talseite		X	A	o		53
E	5.0.32	Regierungsgebäude, kraftvoller Bau im Heimatstil, 1926		X	A			45
	5.0.33	AHV-Gebäude, nüchterner Bürobau mit horizontaler Gliederung, um 1970					o	55
E	6.0.34	Haus Lützelried der Familie von Reding, 17.Jh., daneben Oekonomiegebäude		X	A			
E	6.0.35	Zwei bemerkenswerte Villen des Historismus		X	A			127,129
E	6.0.36	Herrschaftsvilla mit grossem Park, nach 1906		X	A			
	6.0.37	Altbauten an der unteren Bahnhofstrasse					o	
	7.0.38	Heimatstilbauten mit Vorgärten, um 1910-20					o	
	7.0.39	Ueberdimensionierter Wohnblock					o	37,40
	7.0.40	Herrschaftliches Wohnhaus mit geknicktem Walmdach, vermutl. E.18.Jh.					o	40
E	0.0.41	Reding-Haus an der Schmiedgasse, 1614-17, ummauerte Gartenanlage		X	A			62,66
	0.0.42	Neues Geschäftshaus in exponierter Lage am Hauptzugang zum Dorfkern					o	70
	0.0.43	Grossüberbauung Steisteg, schrägestellte pseudo-rustikale Blöcke in einer der wichtigsten Umgebungen					o	
E	0.0.44	Kapelle der Schmerzhafte Muttergottes, 1683		X	A			68,69
E	0.0.45	Haus Büeler im unteren Brüel, 1680/1836, ummauerte Gartenanlage mit Eckpavillons, daneben Oekonomiebauten		X	A			79
E	0.0.46	Ital-Reding-Haus, 1609, mit ummauerter Hofstatt und grossem Oekonomie-trakt (heute Kantonsbibliothek)		X	A			12,89,105
E	0.0.47	Haus Betlehem, alter Blockbau, vermutl. E.13.Jh., seit E.16.Jh. im Besitz der von Reding		X	A			88

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	
E	0.0.48	Haus Nideröst in Sedleren, 1607-11, grosse Hofstatt nur teilweise ummauert			X	A		90
E	0.0.49	Steinstöckli, 1579, turmartiges Herrenhaus der Dietschi, später der von Hettlingen			X	A		104
E	0.0.50	Von-Hettlingen-Haus, um 1790, mit grosser ummauerter Hofstatt			X	A		104
E	0.0.51	Haus Ab Yberg im mittleren Feldli, M.17.Jh./1719/um 1860, mit ummauertem Garten und Oekonomiebauten			X	A		
E	0.0.52	Haus Büeler im mittleren Feldli, 1618/M.19.Jh., mit ummauertem Garten und Wirtschaftsgebäuden			X	A		27
E	0.0.53	Haus von Reding im unteren Feldli, um 1700, verputzter Blockbau mit teilweise ummauertem Garten			X	A		27,28
E	0.0.54	Markante gewerbliche Bauten, z.T. in Sichtbackstein, um 1900			X	A		
	0.0.55	Grosses Mehrfamilienhaus am Rand des alten Dorfkerns					o	38,41
E	0.0.56	Herrschaftshaus M.18.Jh., mit ummauertem Garten und Oekonomiebau			X	A		39
E	0.0.57	Haus Schorno im oberen Feldli, erb. 1566/1598/1784 unter Einbezug eines mittelalterlichen Wohnturms			X	A		30
E	0.0.58	Haus Ceberg im oberen Feldli, E.17.Jh., mit ummauertem Garten und Wirtschaftstrakt			X	A		31
E	0.0.59	Kollegium Maria Hilf, neubarocke Anlage, nach Brand 1910-12 anstelle der alten Anlage von 1841-44 erbaut			X	A		9,29,36
	0.0.60	Neue Grossturnhalle neben dem Kollegium					o	
E	0.0.61	Kloster St. Joseph im Loo, 1586-89, 1895ff. umgebaut			X	A		112,115
E	0.0.62	Kapelle St. Agatha im Färisacher, 1706			X	A		115,119
E	0.0.63	Haus Schilter, Sagenmatt, A.17.Jh., 1974 rekonstruiert, mit Gartenterrasse und barocker Stallscheune			X	A		96,97,99
E	0.0.64	Haus Gasser, Gartenlaube, 1570ff., mit Garten			X	A		98
E	0.0.65	Haus Auf der Maur, Acherhof, E.16.Jh., Umbauten 18.-20.Jh., mit Wirtschaftshof und grosser ummauerter Hofstatt			X	A		85-87
	0.0.66	Neues Altersheim in Hofstatt des Acherhofs					o	
E	0.0.67	Haus Auf der Maur, Laschmatt, 1565/1777, mit Stallscheune			X	A		81,84



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Datum/Bearbeiter

SZ	6	Schwyz	—	Schwyz
----	---	--------	---	--------

2. Fassung	2.87/hjr
------------	----------

Nachträge

1. Fassung	2.75/rom
------------	----------

aufgenommen

besucht, nicht aufgenommen

Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Geschichte

Die erste dauerhafte Besiedlung des Talkessels dürfte im 7. bis 10. Jahrhundert durch die Alemannen erfolgt sein. Für die Zeit um 730 ist, bereits am heutigen Standort, die älteste Kirche nachweisbar, und aus dem Jahre 972 stammt die erste sichere urkundliche Erwähnung des Ortes ("Suittes"). Als Grundherren walteten im Hochmittelalter nacheinander die Lenzburger, Kyburger und Habsburger. Mit dem erstmaligen Erlangen der Reichsfreiheit im Jahre 1240 wurde Schwyz zum Hauptort der selbständigen Talschaft und zu einem der bedeutendsten Märkte der ganzen Region (1313 erstmals bezeugt). Zum Ackerbau, Handel und Viehzucht stellte sich seit dem 15./16. Jahrhundert der Solddienst als wichtigste Erwerbsquelle der ansässigen Bevölkerung. Dank dem blühenden Söldnerwesen stiegen rund ein Dutzend Familien zur aristokratischen Oberschicht auf, in deren Händen die Geschicke des Ortes auch nach der Zäsur der Franzosenherrschaft (1798-1803) verblieben.

Nach der Reformation blieb Schwyz eine wichtige Bastion des Katholizismus und der Gegenreformation. Diese Rolle wurde 1836 durch die Berufung der Jesuiten und die Gründung des Kollegiums verstärkt.

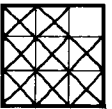
Wie die Eisenbahnlinie 1882 in grösserer Distanz zum Dorf angelegt wurde und der Bahnhof dadurch nach Seewen zu stehen kam, so blieben auch die Industriebetriebe dem aristokratisch geprägten Hauptort fern. Sie liessen sich vor allem in Ibach nieder, so 1858 die Spinnerei Ibach und 1884 die Messerfabrik Elsener (später Victorinox). Dieser Entwicklung entsprechend nahm die Bevölkerung in den Filialorten der grossflächigen Gemeinde stärker zu als im Hauptort. Von den 7398 Einwohnern der ganzen Gemeinde wohnten im Jahre 1900 nicht einmal die Hälfte im Hauptort (3401), bis 1980 sank der Anteil weiter (5050 zu 12'100).

Qualifikation

Vergleichsraster

- | | |
|--|--------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Stadt (Flecken) | <input type="checkbox"/> Dorf |
| <input checked="" type="checkbox"/> Kleinstadt (Flecken) | <input type="checkbox"/> Weiler |
| <input type="checkbox"/> Verstädtertes Dorf | <input type="checkbox"/> Spezialfall |

- | |
|-----------------------------------|
| Lagequalitäten |
| räumliche Qualitäten |
| architekturhistorische Qualitäten |
| zusätzliche Qualitäten |



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Historischer Flecken und Kantonshauptort mit ursprünglich besonderen Lagequalitäten dank seiner prachtvollen Situierung am sanft abfallenden Hangfuss der Mythen und dank den zahlreichen Freiräumen, welche das alte Dorf gliedern und von den Neubaubereichen abtrennen. Beeinträchtigung der Silhouettenwirkung durch zunehmende Ueberbauung des Ortsbildvorder- und -hintergrundes.

Besondere räumliche Qualitäten durch den grossartigen Hauptplatz, eine der besten barocken Platzanlagen der Schweiz, durch die von ihm ausstrahlenden Hauptgassenräume mit ihrer geschlossenen Bebauung kleinstädtischen Zuschnitts und durch die räumlich intensive Wechselbeziehung zwischen kompakt bebautem Dorfzentrum und locker angegliederten Herrschaftssitzen.

./.



Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort			
SZ	6	Schwyz	— Schwyz			2
Nachträge						

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Die Etappen der Siedlungsentwicklung

Die typische alemannische Siedlungsform, der Einzelhof, blieb bis weit ins Mittelalter bestimmend für das Siedlungsbild des Talkessels von Schwyz. Immerhin dürfte sich die Häusergruppe bei der Kirche im 12./13. Jahrhundert zum Dorf und kurz darauf zum Markt entwickelt haben. Als einziges Gebäude zeugt heute der Archivturm, vermutlich ein Stützpunkt der habsburgischen Landesverwaltung, von jener frühen Feudalzeit (E 1.0.14). Mit dem 1314 erstmals erwähnten Rathaus wurde der Platz zwischen Kirche und Rathaus zum funktionalen und räumlichen Zentrum des Fleckes. Wie die meisten Hauptorte der Alpengegend blieb Schwyz als offene Marktsiedlung stets unbefestigt und ohne städtische Bebauung. Ausser der Kirche, dem Rathaus und einigen Herrschaftshäusern bestand das Dorf bis ins 17. Jahrhundert aus Holzbauten.

Die beiden im frühen 16. Jahrhundert erbauten Klöster (Dominikanerinnenkloster E 1.0.2, gegründet 1272, Kapuzinerkloster E 1.0.3) steckten die Ausdehnung des eigentlichen Dorfkerns (G 1) ab, während östlich davon, bei der Säge im Hinterdorf und bei den Kornmühlen am Dorfbach, schon früh gewerblich rege Quartiere entstanden (G 2, G 3).

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts begann der aus dem Söldnerwesen gewonnene Reichtum seinen baulichen Niederschlag in prachtvollen Herrschaftssitzen der näheren und weiteren Umgebung des Dorfes zu finden. Wie das jüngst entdeckte Beispiel des Hauses Schorno (E 0.0.57) beweist, ging der Hausbau oft auf einen mittelalterlichen Wohnturm zurück. Die in weiträumig ummauerten Hofstätten situierten Geschlechtersitze veränderten in zunehmendem Masse den Charakter des Ortes und drückten Schwyz den Stempel eines eigenartigen ländlichen Residenzortes auf. Besonders eindrücklich konzentrieren sich die Feudalsitze auf der Wiese oberhalb des Dorfes (U-Zo II).

Das einschneidendste Ereignis der Siedlungsgeschichte, der Dorfbrand von Ostern 1642, zerstörte innerhalb von vier Stunden den ganzen Ortskern. 47 von insgesamt 150 Häuser, darunter auch die Kirche und das Rathaus, fielen den Flammen zum Opfer. Nur ganz wenige Häuser im Dorfkern überstanden den Brand, so das Haus Betlehem, ein typischer, heute isoliert stehender Schwyzer Blockbau, dessen Kern nach den jüngsten Bauuntersuchungen bis ins späte 13. Jahrhundert zurückgeht (E 0.0.47). Der Wiederaufbau wurde energisch an die Hand genommen. Bereits 1643 waren Kirche, Rathaus und Dorfplatz wieder aufgebaut. Für die Gestaltung des Dorfplatzes legte man einen eigentlichen Bauplan mit Baulinien ./.

Qualifikation (Fortsetzung)

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank der klaren Ausprägung als voralpiner Marktflecken mit zentralem Rathausplatz, mit einem nach Grossbrand geplant aufgebautem Ortszentrum, einer in der Schweiz einmaligen Anhäufung ländlicher Herrschaftssitze des 16.-18. Jahrhunderts und mit einer grossen Zahl architekturhistorisch wertvoller Einzelbauten, vorwiegend aus der Zeit des Barocks, aber auch des Historismus.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SZ

6

Schwyz

— Schwyz

3

Nachträge

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

fest, die im wesentlichen den alten Grundlinien folgten. Sämtliche Häuser wurden diesmal in Stein errichtet. Das stattliche Rathaus zeugt vom blühenden Selbstbewusstsein des damaligen Gemeinwesens und von der Macht des Standes Schwyz.

Nebst dem Bau der monumentalen Pfarrkirche und einiger barocker Herrschaftssitze fanden im 18. und frühen 19. Jahrhundert keine weiteren baulichen Veränderungen namhafter Grösse statt. Der erste bedeutendere Eingriff neueren Datums war der Bau des Jesuitenkollegiums oberhalb des Dorfes; die neugotische Gründungsanlage von 1841-44 brannte jedoch 1910 nieder und wurde anschliessend in neubarockem Stil wieder aufgebaut (E 0.0.59). Mit dem Ausbau bzw. der Neuanlage der vom Zentrum wegführenden Ausfallstrassen (Muotathalerstrasse, Schützenstrasse, Rickenbacherstrasse, Schlagstrasse und Bahnhofstrasse) in den Jahren 1861-80 wurden entscheidende Weichen gestellt für die Weiterentwicklung des Siedlungsbildes mit spinnenförmigem Erschliessungssystem. Die Siegfriedkarte von 1893 dokumentiert den Zustand des Fleckens nach dem Bau der neuen Ausfallachsen. Sie sind aber erst locker bebaut, und die Wohnquartiere zwischen den einzelnen Bebauungsarmen fehlen noch völlig. Ansätze zu neuen Quartieren sind am ehesten an der äusseren Bahnhofstrasse (künftiges Villenquartier G 6) und an der Schützenstrasse (G 4 und südliche Fortsetzung) festzustellen. Aber auch hier geht die Bebauung nahtlos in den angrenzenden Streusiedlungsbereich über.

Der Anschluss an die 1882 eröffnete Gotthardbahn, die in grösserer Distanz südlich des Dorfes vorbeiführt, erfolgte seit 1900 bzw. 1914 durch die Strassenbahnen Schwyz-Seewen und Schwyz-Brunnen. Die Station der Strassenbahn, deren Betrieb 1963 auf Autobus umgestellt wurde, kam ans obere Ende der Bahnhofstrasse zu liegen, wo um die Jahrhundertwende durch den Bau der Kantonalbank (E 5.0.31), der Hauptpost (E 5.0.29), des Regierungsgebäudes (E 5.0.32) und weiterer Geschäftshäuser ein stattliches Verwaltungszentrum entstand, das um 1960/70 mit der neuen Kantonalbank und dem AHV-Gebäude neue bauliche Akzente erhielt. Etwas abgesetzt von diesem Ensemble wurden weitere bedeutende öffentliche Gebäude erstellt, so das imposante Schulhaus von 1879 (E 0.0.71), das Gewerbeschulhaus mit Feuerwehrlokal von 1925 (E 0.0.72) und das schweizerische Bundesbriefarchiv von 1936 (E 0.0.73). Oberhalb der Herrengasse entstand in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts das einzige geschlossene Wohnquartier jener Epoche (G 7).

Die Bautätigkeit der letzten Jahrzehnte hat zur Verunklärung der ursprünglichen Struktur geführt. Zwar konnte der Siedlungs- und Wirtschaftsdruck der Hochkonjunktur auf den Kantonshauptort durch den Bau grosser Wohnquartiere, Gewerbehallen und Einkaufszentren in den Filialorten Ibach und Seewen partiell aufgefangen werden, doch wurden auch im alten Flecken da und dort die Wiesen zwischen den Bebauungsachsen ungeordnet überbaut, und gegenwärtig ist die definitive Zerstörung des vertrauten Ortsbildvordergrundes durch die private Grossüberbauung Steisteg (0.0.43) im Gange. Das Zusammenwachsen des Hauptorts Schwyz mit den Filialorten Seewen, Ibach, Rickenbach und der Gemeinde Ingenbohl-Brunnen zu einem einzigen Siedlungsteppich scheint unaufhaltsam zu sein, und auch der ungestörte Bezug des alten Dorfkerns zum charakteristischen Mythen-Hangfuss ist durch eine planlose Bauerei gefährdet. Einen Lichtblick stellen in dieser Hinsicht die oberhalb des Dorfes konzentrierten Herrschaftssitze dar. Dank ihrem Schutz und der Freihaltung der weiten Grünflächen stösst in diesem wichtigen Ortsbildteil kein Neubauquartier, sondern die alte baumbestandene Nahumgebung bis direkt an den alten Siedlungsrand vor.

./.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SZ

6

Schwyz

— Schwyz

4

Nachträge

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Die wichtigsten Ortsbildteile

Allgemeine Lage und Struktur

Die charakteristische Lage des Fleckens am Fuss der Mythen, am sanften Südhang über dem einst versumpften Talboden gehört zu den hervorstechendsten Eigenschaften des Ortsbildes von Schwyz. Die noch für die Zeit um 1940 geltende, auf Bildern und Fotografien wiedergegebene Einbettung der Siedlung in eine liebliche Landschaft mit unzähligen Obstbäumen, ausgedehnten Wiesen und Weiden, verstreuten Bauernhäusern und Ställen ist heute infolge der ungeordneten Ueberbauung wichtiger Umgebungen, namentlich im Ortsbildvordergrund, kaum mehr erlebbar. Einzig dank der Konservierung der traditionsreichen Familiensitze oberhalb des Dorfes erzielt der alte Ortskern mit der alles überragenden Pfarrkirche noch immer eine bemerkenswerte Silhouettenwirkung, und der Bezug des alten Fleckens zum steilen Südhang der Mythen ist dank des weitgehend unverbauten Bereichs Oberdorf (U-Ri III) noch einigermaßen intakt.

Die Struktur der Bebauung ist recht klar und leicht erfassbar: Vom zentral gelegenen Hauptplatz aus führen sieben Achsen radial weg, wobei die hangparallelen, in Ost-West-Richtung verlaufenden Achsen numerisch und bedeutungsmässig überwiegen. Die Bebauung des 19. Jahrhunderts folgt diesen Achsen und bewerkstelligt den räumlichen Zusammenschluss des Ortskerns (G 1) mit den einst abgelegenen Quartieren Hinterdorf (G 2) und Dorfbach (G 3), während die neueren Wohnsiedlungen die Tendenz haben, vorhandene Freiräume flächig aufzufüllen.

Die schützenswerten Ganzheiten - sowohl Gebiete wie Nahumgebungen - sind räumlich eng miteinander verwoben, einzig der mächtige Kollegiumskomplex (E 0.0.59) steht etwas isoliert über dem Flecken.

Das alte Dorf

Der eigentliche Dorfkern (G 1) umfasst die dichte Bebauung entlang der sieben vom Hauptplatz ausstrahlenden Achsen. Räumliche Schwerpunkte setzen nebst dem zentralen Platzraum die beiden hangparallel verlaufenden Hauptgassen, die Herrengasse (1.0.10) und die frühere Freie Reichsgasse, heute Strehlgasse (1.0.16). Hier besitzt die drei- bis fünfgeschossige, teilweise zeilenartige Bebauung ausgeprägt kleinstädtischen Charakter, hier konzentrieren sich auch die stattlichen alten Gasthöfe. Im Osten wie im Westen wird das Gebiet je von einem Kloster begrenzt (E 1.0.2, E 1.0.3). Die nach dem Dorfbrand von 1642 vorgeschriebene Massivbauweise im Ortskern hat zu soliden, herrschaftlichen Häusern mit barocken Stilelementen geführt. Manche von ihnen wurden im 19. oder 20. Jahrhundert ersetzt oder umgebaut. Vor und zwischen den Häusern bestehen in der Regel keine Freiräume, hingegen sind rückwärtig oftmals park- oder schrebergartenähnliche Situationen anzutreffen. Mit Ausnahme der frontal auf das Hauptportal der Kirche zuführenden Herrengasse, wo zahlreiche neue Geschäftshäuser den Eindruck des Gassenraums stark mitprägen (1.0.12, 1.0.13), finden sich in allen Bereichen des Gebiets intakte Gassenbilder kleinstädtischen oder ländlichen Charakters.

Die gewaltige barocke Pfarrkirche (E 1.0.1) überragt die gesamte dörfliche Bebauung und ihre lebhaftige Dächerlandschaft. Sie wirkt wie eine Henne, die ihre Kückchen um sich schart. Sie beherrscht auch den weiträumigen Dorfplatz, der sich zu ihren Füßen ausbreitet und durch einen etwa vier Meter hohen Terrassenvorbau und einen Treppenaufgang mit ihr verbunden ist. Die aus zwei

./.



--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

verschränkten Rechtecken bestehende Platzfläche ist durchgehend gepflästert und fällt gegen Süden hin ab. Einziges Möbelierungsstück ist der grosse Pannerherrenbrunnen von 1768, der seit 1892 in der Achse des Rathausportals steht. Das Rathaus selbst bildet mit seinem mächtigen Kubus, dem eleganten Mansarddach und der kraftvollen Historienmalereien den zweiten baulichen Schwerpunkt am Platz und setzt an der untern Ecke des Platzraums einen weltlichen Gegenakzent zur hochgelegenen Barockkirche. Die übrigen Bauten am Platz besitzen eher untergeordneten Charakter, obwohl sie recht repräsentative Fronten aufweisen. Sie sind paarweise zusammengebaut und stehen traufseitig am Platzrand. Obwohl jene am oberen Platzende aus dem 19. Jahrhundert stammen und obwohl das grosse Gasthaus "Wysses Rössli" 1976-78 neu erbaut wurde, bietet der weite Platzraum ein einmalig homogenes Bild. Er atmet nach wie vor den Geist des grosszügigen, aber strengen Wiederaufbauplans von 1642. Eines seiner Geheimnisse liegt in seiner versteckten Erschliessung; die Strassen führen entweder versetzt oder in terrainmässiger Absenkung auf ihn zu.

Hinter dem inselartig umfahrenen Dominikanerinnenkloster schliesst das Hinterdorf (G 2) an den Ortskern an. Die ursprünglich eigenständige bauliche Einheit wirkt erst seit der Anlage der Hinterdorf- und der Muotathalerstrasse (um 1860) als Fortsetzung des Ortskerns. Abseits dieser beiden Hauptachsen ist die Vergangenheit des Hinterdorfs als bescheidenes Wohn- und Gewerbequartier mit kleinmassstäblicher Bebauung, Werkplätzen und umzäunten Pflanzgärten noch deutlich spürbar. Während entlang der Muotathalerstrasse die Häuser in typischer 19.-Jahrhundert-Manier traufseitig aufgereiht sind, stehen die stattlichen Wohn- und Gasthäuser beidseits der ebenfalls geradlinig angelegten Hinterdorfstrasse in auffällig unregelmässig abgewinkelter Stellung. Bemerkenswert intakt und ungestört erlebbar sind die alten Bebauungsränder des Hinterdorfs.

Etwas oberhalb des Hinterdorfs zieht sich der Ortsteil Dorfbach (G 3) den Hang hinauf. Wie sein Name verrät, folgt die Bebauung dem kleinen Bach, der von den Mythen herabkommend östlich des Dorfkerns vorbeifliesst und auch unterhalb des Dominikanerinnenklosters früh zur Niederlassung von Gewerbebetrieben (Mühle 4.0.28) geführt hat. Das Gebiet besteht aus vier Teilen: der Basis entlang der Rickenbacherstrasse mit vorwiegend städtischer Bebauung, dem dichten gewerblich-bäuerlichen Kern (B 3.1), dem parallel dazu verlaufenden jüngeren Bereich entlang der Durchfahrtstrasse und dem obersten Zipfel, wo die Bebauung immer lockerer und bäuerlicher wird, ehe sie nahtlos in den Streusiedlungsbereich oberhalb des Dorfes übergeht. Qualitätvollster Teil ist der Kernbereich (B 3.1). Hier ist der mehrheitlich gedeckte Dorfbach stets spürbar, und die niedrigen Häuser mit ihren Schindeln und Vorfenstern, die kleinen Gärten, Mäuerchen, Zäune, Brunnen, Schuppen und verwinkelten Wege verbreiten eine einzigartige Atmosphäre. Dieser Kern gehört zu den strukturell interessantesten und besterhaltenen Ortsbildteilen von Schwyz.

Das Gebiet an der Schützengasse (G 4), welches sich unterhalb des Dominikanerinnenklosters in Richtung Süden erstreckt, zeichnet sich durch die differenzierte Kleinmassstäblichkeit seiner Bebauung entlang des Dorfbaches aus. Die Schützenstrasse selbst besitzt eine einfache Strassendorfbauung des 19. und 20. Jahrhunderts, wobei der Strassenraum in starkem Masse von den Gartenmauern auf der Westseite mitgeprägt wird.

Aufs engste mit den alten Dorfteilen (G 1 - G 4) verknüpft sind die prachtvollen Herrschaftssitze, die mit ihren Hofstätten das alte Dorf umschliessen und einen ständigen spannungsvollen Bezug zwischen dicht und locker, zwischen

./.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SZ

6

Schwyz

— Schwyz

6

Nachträge

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

voll und leer, zwischen bäuerlich-bürgerlich und aristokratisch hervorrufen. Die Familiensitze bieten ein einzigartiges Kompendium der Herrschaftsarchitektur im ländlichen Kontext. Entsprechend ihrer Entstehungszeit (16.-18. Jahrhundert) weisen sie ausgeprägte Stilmerkmale der Renaissance, des Manierismus, des Barock und des Klassizismus in verschiedenen Schattierungen auf. Architekturelemente wie Dachlukarnen mit geschwungenen Giebeln, Türmchen, Eckpilaster, Freitreppen und Wappenmotive verraten die hohen Repräsentationsansprüche der Bauherren, ebenso die Umfassungsmauern mit ihren Eckpavillons, die Portale, Gärten, Oekonomiebauten und Hofplätze, die zusammen mit den eigentlichen Wohnhäusern eine Ganzheit bilden.

Die Gebiete des 19. und 20. Jahrhunderts

Parallel zur Herrengasse, entlang der unterhalb des Hauptplatzes vom alten Dorfzentrum wegführenden Bahnhofstrasse, entstand das Dienstleistungs- und Verwaltungszentrum der modernen Kantonshauptstadt (G 5). Das Gebiet besteht aus fünf monumentalen öffentlichen Bauten und vier Wohn- und Geschäftshäusern mittleren Volumens, die alle entlang der geradlinig verlaufenden Strasse aufgereiht sind. Die Gebäude sind sehr individuell gestaltet; gemeinsame Merkmale sind höchstens ihr grosses Volumen, ihre dominante Erscheinung und die grossen, als Autoparkplätze genutzten Asphaltflächen davor. Die Ecke zur Schmiedgasse markiert die in pompösem "Bundesstil" errichtete Hauptpost (E 5.0.29); sie besitzt im Innern eine sehenswerte Schalterhalle aus der Bauzeit (1908). Weiter in Richtung Bahnhof stehen die ehemalige Kantonbank, heute Sitz der Kantonspolizei (E 5.0.31), eine Synthese von Neurenaissance und Neoklassizismus, und das Regierungsgebäude (E 5.0.32), ein stattliches Gebäude des Schwyzer Heimatstils. Die Neubauten (Kantonbank 5.0.30, AHV-Gebäude 5.0.33) sind insofern gut in das Gebiet integriert, als sie die Horizontale zum dominanten Element der ganzen Anlage machen. Augenfällig ist dies in der Ansicht von unten her. Das monumentale Ensemble ist nicht nur Ausdruck der gestiegenen Bedeutung des Ortes als Verwaltungszentrum, es fing auch den baulichen Druck auf das alte Dorfzentrum auf und ermöglichte den Erhalt des Hauptplatzes in seiner ursprünglichen Gestalt.

An die kantonalen Verwaltungsbauten schliesst ein langgezogenes Villenquartier (G 6) an, dessen Häuser in längeren und kürzeren Abständen teils einseitig, teils beidseitig der Bahnhofstrasse aufgereiht sind. Entsprechend ihrer Bauzeit um 1880-1920 und ihrer mittelständischen bis grossbürgerlichen Bauherrschaft oszilliert die Architektur zwischen Neurenaissance und Jugendstil, zwischen Neoklassizismus und Heimatstil. Die Wohnhäuser und Villen stehen in umzäunten Gärten und Pärken, meist in grösserer Distanz zur Strasse. Zu den Häusern und den umzäunten Grünbereichen gesellt sich als drittes konstituierendes Element der Ganzheit der markante Baumbestand, der namentlich im Kurvenscheitel eine Dichte von grosser Eindrücklichkeit erlangt. Das typische Beispiel einer städtischen Bahnhofachse im ländlichen Kontext ist wichtig als suburbaner Vorbereich für den Ortszugang vom Bahnhof her.

Das Wohnquartier oberhalb des Dorfkerns (G 7) begrenzt die äussere Herrengasse hangseits mit behäbigen dreigeschossigen Wohnhäusern im Heimatstil, denen durch Mauern abgestützte Gärten vorgelagert sind. Der obere Gebietsteil ist durch drei parallel zum Hang verlaufende Quartierstrassen erschlossen. Die in offener Bebauung angeordneten Häuser besitzen zwei bis drei Geschosse und sind allseitig von Gärten umgeben. Die Architektur zeigt viel "Neu-Schwyzersches", das heisst Uebernahmen von Formen aus der bäuerlichen und herrschaftlichen Architektur des Kantons. ./.

O	Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort		7
	SZ	6	Schwyz	— Schwyz		
Nachträge						

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Die Umgebungen

Eine Eigenart des Ortsbildes von Schwyz stellen - wie erwähnt - die unverbauten Nahumgebungen mit den Herrensitzen dar, die sich bis an die Altbebauung heranschieben. Als einzelne Freiflächen haben sie eine siedlungsgliedernde Funktion, zusammen bilden sie aber gleichzeitig einen Schwerpunkt des ganzen Ortsbildes (U-Zo I,II,V, U-Ri VII).

In der ersten Fassung der ISOS-Aufnahme (1975) hiess es von einer der wichtigsten derartigen Umgebung, dem Steisteg (U-Zo I): "Leicht nach Süden abfallende Wiese mit einzelnen Bäumen. Wichtigste unüberbaute Zone für den Ort: einmalige Ansicht des äusseren Ortsbildes von Süden her gegen die Mythen. Bemerkenswert ist die Staffelung der Bauten entlang der Schmiedgasse bis zur Kirche hinauf. Ausserordentlich klare Begrenzung des Siedlungsgebietes, Trennung vom wuchernden Siedlungsgebiet gegen Ibach hinunter." Heute ist man daran, diesen wichtigen Ortsbildvordergrund unwiderbringlich zu zerstören. Mit einer grossflächigen Geschäftsüberbauung, deren Hochbauten unverständlicherweise gar schräg im Hang stehen, wird der Blick auf das alte Dorf und das Verwaltungszentrum des 19. und 20. Jahrhunderts verdeckt und der Anschluss an die chaotische Bebauung der Talsohle bewerkstelligt.

Immerhin ist bis heute der Ortsbildhintergrund weitgehend intakt geblieben (U-Zo II, U-Ri III). Der oberhalb des Dorfes erst sanft, dann steil gegen die Mythen hin ansteigende Wiesenhang ist von zahlreichen Ställen, Mäuerchen und Bäumen durchsetzt, was der Landschaft einen ausgesprochen anmutigen Charakter verleiht. Eine Gefahr stellen allerdings die da und dort verstreuten neuen Einfamilienhäuser dar. Als dominierendes Einzelbauwerk wirkt in diesem Bereich die neubarocke, gelb verputzte Prachtsfront des symmetrischen, von einer grossen Kuppel beherrschten Kollegiumkomplexes (E 0.0.59).

Wie die übrigen unverbauten Umgebungen werden die sanft abfallenden Wiesenhänge im Westen durch die grosse Zahl der Obstbäume und die ungebrochen landwirtschaftliche Nutzung geprägt (U-Ri X, U-Zo XI). Auch sie ermöglichen den Blick auf die Ränder der alten Bebauungsarme, auch sie sind wohl durch die ungeordneten Ueberbauungsteppiche gefährdet, die von den drei Filialorten Rickenbach, Ibach und Seewen her in Richtung Hauptort vordrängen (U-Ri VI,IX,XII).

Spezielle Erhaltungshinweise

Nebst den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Auf eine weitere Umnutzung alter Bauten zu Geschäfts- und Verwaltungszwecken ist zu verzichten, damit der Ortskern nicht zum toten Zentrum ohne Bevölkerung wird.
- Eine vermehrte Vorsicht ist beim Einbau neuer Läden in den Erdgeschossen geboten.
- Das kleinmassstäbliche Bebauungssystem der alten Siedlungsteile ist möglichst beizubehalten.

./.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SZ

6

Schwyz

— Schwyz

8

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

- Die von der Kunstdenkmäler-Inventarisierung begonnene Erfassung des Altbaubestandes ist auf die bescheideneren Häuser und auf den Baubestand aus der Zeit nach 1850 auszudehnen. Aus diesem Einzelbauinventar ergäben sich Anhaltspunkte für die Restaurierung der Altbausubstanz.
- Die Umfassungsmauern, Oekonomiegebäude und weiteren Nebenbauten der Herrnsitze bilden einen integralen Bestandteil dieser bedeutenden Gebäude und verdienen einen besonderen Schutz.
- Das Zusammenwachsen der Ortsbilder von Schwyz, Seewen, Rickenbach und Seewen ist dringend zu stoppen.
- Angesichts der zunehmenden Ueberbauung des Ortsbildvordergrunds gewinnt die Freihaltung des Ortsbildhintergrunds zusätzlich an Bedeutung. Das Ueberwuchern des Mythen-Hangfusses mit Einfamilienhäusern sollte sofort eingedämmt werden.
- Grosse Aufmerksamkeit ist auf das Erscheinungsbild der alten Bebauungsråder zu richten.
- Die Obstbäume der Umgebungen bedürfen einer vermehrten Pflege.
- Die überraschende Entdeckung, dass der Kern des Hauses Betlehem (E 0.0.47) aus der Zeit um 1287 stammen soll, müsste Ausgangspunkt für zahlreiche weiteren dendrochronologische Untersuchungen darstellen (auch von Häusern ausserhalb des Ortskerns).